

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Rathaus vert... Nr. 2.10, außerorts Nr. 2.20 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die Hauptredaktion befindet sich in Calw. Die Redaktion in Stuttgart. Die Druckerei in Calw. Die Anzeigen werden in der Regel am Vortage des Erscheinens angenommen.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 306 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 8. Dezember. Amtsblatt für Pfalzgrafenmeller. 1918.

Letzte Nummer des Quartals!

Wer

unser Zeitung „Aus den Tannen“ für das jetzt beginnende neue Bezugsvierteljahr noch nicht bestellt hat, und unsere Zeitung zu lesen wünscht, säume nicht, diese sofort zu bestellen.

Zum Jahreswechsel.

In der Neujahrnacht pflegten die feindlichen Heere draußen ehrene Gräbe zu weichen. Jedes Geschütz einen Schuß! Das stand in keinem Befehl. Aber es geschah, hinüber und — eine Stunde später — herüber. Ein neues Kriegsjahr ward „eingeläutet“. Ein neues Kriegsjahr mit seiner Hoffnungen auf Sieg und Frieden. Und dies Jahr? Kleiner Stille — das scheint uns der einzig mögliche Willkommenruss an das kommende, der einzig sinnvolle Scheidegruß ans verflinkende Jahr. Kleiner Stille laßt auf einem Volk, das seine Hoffnungen begraben mußte, über einem Volk, das den Frieden aus der Felude Hand zu nehmen sich ansieht. Nur die Gedankenlosigkeit der Unbekehrten, nur der Reichtum der Unverbesserten wird diese Stille brechen wollen mit lautem „Profit Neujahr!“

Eines nur könnten wir uns denken, das sie zu brechen, ihren Bann zu lösen vermöchte: unsere Gloden, wo sie noch geblieben sind. Sie müßten auch dieses schicksalsschwere Jahr noch einmal gehen und das nun heraufsteigende einläuten. Nicht nur unseren heimgekehrten Kriegern zulich, zum Heilen dessen, was uns trotz allem geblieben ist an Werten der Heimat, des Gemütes, der Seele. Unserem ganzen Volk zu lieb, auf daß es nicht vergesse: es gibt Dinge, die kein widriges Geschick, keine Lanne des siegreichen Feindes dir nehmen kann, es müßte denn sein, daß du selbst sie verschleudertest. Und wo auch die Gloden dem alles verschlingenden Krieg gepopfert werden müßten, da müßten es die Klänge eines Choralis hinaustragen in die Stille der Nacht:

Es jaget unterm Himmelzelt Mein Herz mir in der Brust: Es ist was Besseres in der Welt Als all' ihr Schmerz und Luft! (Claudius).

Bergangenes und Zukünftiges zusammenzuschauen, ist dem Denkenden Bedürfnis in der Stunde der Jahresweende. Wir können uns diesem inneren Bedürfnis auch dieses Jahr nicht entziehen. Sehen wir alles Licht in der Vergangenheit, in der Zukunft lauter Dunkel? Wer im Glauben an eine ewige Vernunft beides zusammenschaut, dem fällt Licht auch ins undurchdringliche Dunkel. Das Zeitliche zu schauen im Licht des Ewigen, das ist tiefste Silvesterfeier. Dazu sei uns auch unsere Zeit nicht zu finster, zu dürrisch.

Zur Lage.

Die verworrenen Verhältnisse in der Reichsregierung haben sich durch den mehr oder weniger freiwilligen Austritt der Unabhängigen endlich geklärt. Und dazu haben die blutigen Vorgänge am 23. und 24. Dezember, so bellagenswert sie an sich sind, nicht wenig beigetragen. Sie haben die unerquickliche und unhaltbare Lage auf die Spitze getrieben. Jetzt gab es kein Zurück mehr; entweder — oder, vor die bedingungslose Lösung der brennend gewordenen Frage sahen sich die machhabenden Faktoren der Regierung gestellt. Zwar darüber kann kein Zweifel sein, daß die Ordnung der Streitfrage nicht so glatt und vielleicht in ganz anderem Sinne erfolgt wäre, wenn nicht kurz zuvor die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte die Vorbedingungen geschaffen hätte, indem der in jedem Betracht ungelegliche frühere Volkskongress durch den in freier Zustimmung gewählten Zentralrat der Siebenundzwanzig abgelöst und die Regierung und das Reich damit von der Gewalt des Berliner Radikalis- mus befreit worden wäre. Das ist ja auch das Hervorstechende in der Wahl der drei neuen Volksbeauftragten, daß darauf Bedacht genommen wurde, keine berlinerisch belasteten Männer in die oberste Reichsbehörde mehr ein-

zuführen. Im ganzen Reich wird das einen guten Eindruck machen und zur Befestigung des Vertrauens beitragen. Denn durch die unaufrichtigen Unruhbestigungen und Raschigkeiten, die Deutschland in den Abgrund stürzen mußten, hat die Berliner Richtung sich selbst und die Revolution überhaupt mißkreditiert und sie namentlich den feindlichen Mächten gegenüber des so dringend nötigen Halts beraubt. Ob auch in dieser Hinsicht die Umformung der Regierung die wünschenswerte Venderung nach sich ziehen wird, steht noch dahin, unwahrscheinlich ist es nicht. Und das wäre ein großer Gewinn. Von den früheren unabhängigen Mitgliedern ist Barth mit dem alten unverföhlichen Vrotl von dem Rat der Volksbeauftragten geschieden. Er ist der unbegrieme radikale Revolutionär, der mit einer bestimmten Gruppe seit zwei Jahren an der Verwirklichung des Umsturzes alles Bestehenden gearbeitet hat und nun die Früchte der Revolution gerade in der Hauptsache in der völligen Sozialisierung der Gesellschaft und des Wirtschaftslebens verloren glaubt. Der Volksbeauftragte Dietmann nimmt die Venderung hin als etwas, das man für den Augenblick nicht ändern kann, aber er bleibt bei Fuß. Der Dritte, Haase, befolgt das Beispiel des früheren Volkskongressen, der infolge hagen Nachgebens als einziger aus dem Volkskongress in den Zentralrat herübergenommen ist und hier die Stellung des stellv. Vorsitzenden einnimmt. Haase verabschiedete sich mit dem Wunsch, daß der neugebildete Rat der Volksbeauftragten nach dem Ausscheiden der Unabhängigen in der Lage sein möge, die Regierungsgeschäfte wirksam zu führen und eine kraftvolle, nach außen und innen gedichtete und gesicherte Regierung darzustellen. Haase hat also die Brücke zwischen sich und dem Rat der Volksbeauftragten nicht abgebrochen.

Eines aber darf man bei der überraschend einseitigen Beseitigung des Streits unter den Regierungsgewalten nicht übersehen: viel vielleicht das Meiste hat die grenzenlose Enttäuschung beigetragen, die die radikale Revolutionäre durch die Wahlen zum englischen Unterhaus erlebt haben. Schon nach dem 9. November hieß es, die unerhörten Waffenstillstandsbedingungen, die Fortsetzung der Hungerblockade und die voranschreitend sehr harten Friedensbedingungen brauchen uns nicht zu kümmern, denn ehe es zu ihrer Verwirklichung komme, werde in Frankreich und England eine Revolution das alte imperialistische Europa weggerafft haben, wie in Deutschland, und der sozialdemokratische Pazifismus werde eine allgemeine Ausöhnung zu den Feinden bringen. Die Wahlen in England haben aber das gerade Gegenteil gezeigt. Die pazifistischen Erwartungen, insbesondere die radikale Richtung der Arbeiter, sind aus dem Feld geschlagen — und die imperialistische Richtung Lloyd Georges, auf die sich die Befürworter der unbedingten Welt Herrschaft Englands aus allen Parteien geeinigt hatten (daher die Bezeichnung: Koalition) hat einen Sieg errungen, wie er in der britischen Politiksgeschichte wohl noch kaum dagesewen ist. Lloyd George wird sein Ziel, gestützt auf eine solche Parlamentariermehrheit, nun erst recht durchsetzen und das besteht in der bedingungslosen Unterwerfung Deutschlands, in der schicksallosen Unterbrechung des auch in Deutschland verbreiteten Bolschewismus, gerade weil der Bolschewismus in England zu arbeiten angefangen hat, und das britische Imperium mit allen seinen mächtigen Auswirkungen wird neu gestärkt aus der Katastrophe hervorgehen.

Der neugewählte Volksbeauftragte Löbe-Breslau, der das süddeutsche Element im Rat darstellen sollte, hat seine Berufung abgelehnt. Ob an seiner Stelle ein anderer Parteiführer der Mehrheitssozialisten gewählt werden wird, oder ob aus dem Sechser ein Fünfmännerkollegium wird, ist noch unbekannt.

An das deutsche Volk!

Arbeiter, Soldaten, Bürger, Bürgerinnen! Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden. Die verbleibenden Mitglieder des Kabinetts haben dem Zentralrat ihre Mandate zur Verfügung gestellt. Einmütig sind sie von ihm auf neue befristet worden. Die lähmende Zweispaltigkeit ist überwunden. Die Reichsregierung ist neu und einheitlich gebildet. Sie kennt nur ein Gesetz des Handens: Ueber jeder Partei das Wohl, der Bestand, die Urteilbarkeit der deutschen

Republik. Zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind auf einstimmigen Beschluß des Zentralrats an Stelle der ausgeschiedenen drei Unabhängigen getreten: Noske und Bieffel. Alle Mitglieder des Kabinetts sind gleichberechtigt. Vorsitzende sind Ebert und Scheidemann. Im Innern gilt es, die Nationalversammlung vorzubereiten und ihre ungeschädigte Tagung sicher zu stellen, für die Ernährung ernstlich Sorge zu tragen, die Sozialisierung im Sinne des Nationalkongresses in die Hand zu nehmen, die Kriegsgewinne in der schärfsten Form zu erlassen, Arbeit zu schaffen und Arbeitslose zu unterstützen, die Hinterbliebenenversorgung auszubauen, die Volkswehr mit allen Mitteln zu fördern, die Entwaffnung Unbefugter durchzuführen; nach außen: den Frieden so schnell und so günstig wie möglich herbeizuführen und die Vertretungen der deutschen Republik im Ausland mit neuen, von neuem Geist erfüllten Männern zu besetzen.

Das ist in großen Zügen unser Programm bis zur Nationalversammlung. In enger Fühlung mit den deutschen Freistaaten soll es verwirklicht werden. Seine Ausführung im einzelnen wird nicht in Rundgebungen, sondern in Taten zum Ausdruck kommen. Jetzt haben wir Arbeitsmöglichkeit. Es wäre unsere Schuld allein, wenn wir sie nicht zurzeit benötigen würden. Uns die Arbeit, Euch allen aber die Mitarbeit! Der neue Freistaat ist unser aller Besitz. Helft ihm sichern. Auch an Euch ist die Frage des Zentralrats gerichtet: Seid Ihr bereit, die öffentliche Ruhe und Sicherheit gegen gewalttätige Eingriffe zu schützen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeitsmöglichkeit der Regierung gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite, zu gewährleisten? Ihr müßt diese Frage mit einem Ja beantworten. Die Reichsregierung bekennt sich ohne Einschränkung zu diesem Ja. Ohne dieses Ja bleibt jedes Programm Papier und Worte. Wir aber wollen über den Aufruf zum Aufbau. Wir gehen ans Werk. Wir glauben an Euch wie an uns. Wir kommen durch!

Berlin, 29. Dezember 1918.

Die Reichsregierung:

Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Bieffel.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der Austritt der Unabhängigen aus der Reichsleitung dürfte den Rücktritt ihrer Parteigenossen von den übrigen Reichs- und Staatsämtern zur Folge haben.

Die „Berl. N. Nachr.“ erfahren, daß die „unabhängigen“ preussischen Minister Hoffmann, Ströbel, Schmidt und Hofer ihren Rücktritt erklärt haben.

Die „Politikparlamentarischen Nachrichten“ (soz.) meldet, die Regierung sei benachrichtigt worden, daß die Spartakusgruppe beschlossen habe, die Regierung sobald wie möglich zu stürzen und eine neue Regierung Kiehlmeißel-Delebour-Göhorn zu bilden. — Der Rücktritt des Stadtkommandanten Wels wird für unrichtig erklärt. Sein Adjutant Fischer leitete die Geschäfte nur vorläufig.

Die Zahl der Opfer.

Berlin, 30. Dez. Bei den Rundgebungen wurde vom Befehlshaber der Marinodivision bekannt gegeben, daß die Gesamtzahl der Opfer des 24. Dezember 72 Tote und 140 Verwundete betragen habe.

Neues vom Tage.

Wieder eine Reibung?

Berlin, 30. Dez. Die „Freiheit“ (Unabh.) will zu berichten, zwischen dem Soldatenrat der Obersten Heeresleitung und dem Generalquartiermeister General Gröner bestehe ein Streit. Der Soldatenrat habe sich an Ebert gewandt.

Heidelberg, 30. Dez. Prinz Max von Baden ist nach der „Voss. Ztg.“ von der Demokratischen Partei als Kandidat auf die Wahlliste der deutschen Nationalversammlung gesetzt worden.

Spartakus-Kongress.

Berlin, 30. Dez. Wie die „B. Z.“ meldet fand heute der Reichskongress des Spartakusbundes statt. Es dürften 80 bis 100 Vertreter anwesend sein. Dr. Meger,



ehemaliger Vorwärtsredakteur, eröffnete die Versammlung. Liebknecht erstattete den Bericht. Eine Resolution fordert auf, eine neue Partei zu gründen, die den Namen führen soll „Revolutionäre Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands — Spartakusbund“. Liebknecht erklärte, daß es einem ehrlichen Sozialisten nicht mehr möglich sei, mit der U. S. P. weiter zusammen zu arbeiten. Liebknechts Resolution wurde einstimmig angenommen, mit dem Zusatz, daß der Name der Partei zu lauten habe „Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands — Spartakusbund“. Zum Schluß erklärte der Vorsitzende, daß Mitglieder der russischen Sowjet antwortend seien, Genosse Kadel werde die Versammlung im Namen der russischen Sowjets begrüßen. Kadel richtete an die Versammlung eine Ansprache.

Der Ausstand.

Berlin, 30. Dez. Wie dem „Berl. Volksanz.“ aus Offen berichtet wird, wurde in den gestern in allen in Frage kommenden Orten abgehaltenen Versammlungen der streikenden Bergarbeiter beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

An den Verhandlungen über die Beilegung des Ausstands, die im Rathaus zu Wilhelm a. d. Ruhr geführt wurden, nahmen der preussische Minister Ströbel, Unterstaatssekretär Giesberts und Arbeiterführer Hue teil. Es wurde vereinbart, daß die Gewerkschaften Deutscher Kaiser, Lohberg und Rhein I mit Rücksicht auf die durch den langanhaltenden Streik entstandene Notlage in den Bergarbeiterfamilien die entstandenen Ausfälle zahlen und zwar in der Form, daß jeder Verheiratete 200 Mk., jeder Unverheiratete 100 Mk. und Kindergeld erhalten. Voraussetzung ist, daß die Arbeit am Montag voll aufgenommen, am 1. Februar nächsten Jahres die Achtstundenschicht durchgeführt wird, und daß alle übrigen Abmachungen eingehalten werden.

Nach neueren Nachrichten herrscht in Oberschlesien offener Ausbruch.

Standrecht in Polen.

Posen, 30. Dez. Eine von den deutschen und polnischen Behörden unterzeichnete Bekanntmachung sagt: Ueber die Stadt Posen ist bis auf weiteres das Standrecht verhängt. Alle Zivilpersonen dürfen nach 5 Uhr abends die Wohnung nicht verlassen. Das Versammlungsrecht ist aufgehoben. Alle Offiziere sind sofort zu entlassen und haben ihre Rangabzeichen abzulegen. Die Mannschaften, sofern sie zum Wach- und Sicherheitsdienst gehören, haben unentwaffnet in der Stadt zu erscheinen. Die Offiziere, sofern sie nicht unbedingt in der Garnison benötigt werden, haben sofort die Stadt zu verlassen. Umzüge und Menschenansammlungen, sowie Theater- und Kinovorstellungen sind vorläufig untersagt. — Die öffentlichen Gebäude bleiben bis auf weiteres von dem polnischen Sicherheitsdienst besetzt.

Berlin, 30. Dez. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Gnesen von den Polen besetzt worden.

Berlin, 30. Dez. Nach einer Meldung des „Volksanweigers“ aus Kolberg sind das Artillerieregiment 2 und das Infanterie-Regt. 54 nach Gnesen zur Unterdrückung von polnischen Unruhen abgegangen.

Posen, 30. Dez. Die Straßenkämpfe am 28. Dezember haben viele Tote gekostet. Der Leiter des Sicherheitsdienstes hatte den Schutz des Feldart. Regts. 20 erbeten. Von irgend einer Seite fiel ein Schuß, worauf sich ein Gefecht mit Maschinengewehren und Handgranaten entwickelte. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Kommandanten der polnischen Bürgerwehr und dem gegenwärtigen Polizeipräsidenten wurden die Truppen des Artillerieregiments mit Waffen, aber ohne Munition von der polnischen Bürgerwehr abtransportiert (!). Die Mannschaften des Grenadierregiments sind entwaffnet.

London, 30. Dez. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Reval soll die polnische Regierung die Mobilmachung befohlen haben.

Immer näher.

Paris, 30. Dez. „Homme libre“ meldet, bolschewistische wirtliche Unruhen in der neutralen Zone werden die Besetzung der ganzen neutralen Zone in Deutschland nötig machen.

Schweizer Mütter berichten, in Tirol seien drei weitere Divisionen eingetroffen, um im Falle bolschewistischer Unruhen Süddeutschland zu besetzen.

Kämpfe in Odeffa.

London, 30. Dez. Reuter erfährt: Als die Franzosen in Odeffa 5000 Mann landeten, kam es zu einem heftigen Kampf (mit den Bolschewisten? L. Sch.). Die französischen Kriegsschiffe beschossen das Lager hinter der Stadt. Die Zahl der Toten und Verwundeten muß sehr groß sein. Es ist nicht bekannt, ob die französischen Truppen Odeffa noch besetzt halten. (Der Sinn dieser abfälligen unklaren Meldung scheint zu sein, daß die französischen Truppen von Bolschewisten, die Odeffa besetzt halten, bei der Landung angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgedrängt worden sind.)

Neutrale Einsicht.

Christiania, 29. Dez. „Komsdale Amtstidende“ schreibt in einem Artikel über die Elsaß-lothringische Frage, es sei mit den geschichtlichen Tatsachen nicht vereinbar, zu glauben, Deutschland habe 1871 Elsaß-lothringen rechtswidrig geraubt. Auch die englische Presse habe 1870 betont, daß das Land von dem französischen König Ludwig XIV. Deutschland gestohlen worden sei. Ein dauernder Friede werde nur möglich sein, wenn die Elsaß-lothringische Bevölkerung ihr Schicksal selbst bestimmen könne.

Der Sieg Lind Georges.

Amsterdam, 30. Dez. Nach einer Neutermeldung aus London werden die Wahlen durch die vollständige Niederlage derjenigen Parlamentarier gekennzeichnet, die während des Kriegs pazifistische Neigungen an den Tag legten. Die ehemaligen liberalen Exminister wurden mit großer Mehrheit geschlagen, dagegen Lord Robert Cecil wiedergewählt. Die Koalition gewann 469 Sitze, als eine Mehrheit von 238. Nach den letzten Angaben war die Lage folgende: Koalition: Unionisten 334, Liberale 127, Arbeiter 10. Koalitionsgegner: Anhänger Asquiths 37, Unabhängige Unionisten 48, andere 5 Arbeiterpartei 65, Frauen eine, Nationalisten 7, Sinn Feiner 70. Nur drei Ergebnisse standen noch aus. Der Führer der Sinn Feiner Devalera hat den Nationalisten Dillon geschlagen. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblat“ aus London ist bemerkenswert, daß so wenige Arbeiterparteiliker gewählt wurden. Es lasse sich daraus schließen, daß die Arbeiter zum Teil anders stimmten, als ihre Führer wünschten. Möglicherweise haben die Stimmen der Frauen viel zu dem Ausgang der Wahlen beigetragen. Allgemein wird bedauert, daß Asquith seinen Sitz in East Hife verlor.

Amliches.

Oberamt Nagold.

Regelung des Fremdenverkehrs.

Die vom 14. Nov. 1918 veröffentlichten Vorschriften über die Regelung des Fremdenverkehrs sind vom württ. Gesundheitsministerium mit Zustimmung des Reichsgesundungsamts bis 31. März 1919 verlängert worden.

Der 30. Dez. 1918.

M ü n z N. 3

Landesnachrichten.

Altensteig 31. Dezember 1918

Allen unseren Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden wünschen wir

ein glückliches neues Jahr!

Die Schriftleitung.

Der Reise-Erlaubnisschein. Vom 2. Januar 1919 an werden, wie schon berichtet, auf allen Stationen der württ. Staatsbahnen Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs in Personen- und Schnellzügen an Zivilpersonen nur gegen Vorzeigung eines Reise-Erlaubnisscheins ausgegeben, der auf Antrag des Reisenden vom Vorstand der Fahrkartenausgabe oder dem von ihm beauftragten Beamten ausgestellt werden ist. Der Reise-Erlaubnisschein wird nur ausgestellt, wenn der Reisende die unbedingte Notwendigkeit u. Dringlichkeit der Reise durch schriftliche Unterlagen oder sonstige glaubhafte Nachweise. Die Notwendigkeit der Reise wird beispielsweise anerkannt werden: 1. bei Reisen von u. nach den Frontstellen der Kriegswirtschaft, wenn der Reisende eine Einladung dieser Stellen vorlegt oder die Notwendigkeit einer mündlichen Verhandlung mit diesen Stellen in anderer Weise (Vorlegung eines Schriftwechsels, Bescheinigung der Landeskammer usw.) für den einzelnen Fall nachweist, 2. bei Reisen auf Grund behördlicher Ladungen und Veranlassungen wegen Vorzeigung der entsprechenden Nachweise, 3. bei öffentlichen und geschäftlichen Reisen, die nachweisbar im allgemeinen öffentlichen Interesse liegen und unausschiebbar sind, 4. bei Reisen aus Anlaß von Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen (Ehegatten, Kinder, Eltern und Geschwister), 5. bei Reisen, die wegen offenkundiger oder durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesener Krankheit des Reisenden die Benutzung der Eisenbahn zur Erreichung der Heimat, einer Klinik usw. notwendig machen, 6. bei Rückreisen nach dem Wohnort, wenn die Heimreise vor dem 2. Jan. 1919 ausgeführt worden ist, 7. bei sonstigen Reisen, deren Dringlichkeit durch Besetze glaubhaft nachgewiesen wird, z. B. bei Reisen zur Teilnahme an Wahlveranstaltungen als Redner oder sonst Verantwortlicher gegen entsprechenden Ausweis. Für Reisen, die Zwecken des Besuchs, der Erholung, der Teilnahme an Familienfesten, der Bekämpfung von Lebensmitteln durch Bewohner von Städten usw. dienen, werden grundsätzlich keine Reise-Erlaubnisscheine ausgestellt. Die Reise-Erlaubnisscheine können auf Antrag des Reisenden für die Hin- und Rückreise ausgestellt werden. Die Ausstellung des Reise-Erlaubnisscheins kann auch schon am Tage vor dem geplanten Reiseantritt beantragt werden; 30 Minuten vor dem fahrplanmäßigen Abgang des Zugs, den der Reisende benutzen will, erlischt der Anspruch auf Erteilung eines Reise-Erlaubnisscheins. Der Reise-Erlaubnisschein wird bei der Ausgabe der Fahrkarten am Schalter abgestempelt und dem Reisenden zurückgegeben. Beim Durchschreiten der Sperre ist er zum Zwecke der Prüfung und Durchsichtung vorzuzeigen. Nach Beendigung der Fahrt, bei Scheitern für Hin- und Rückfahrt nach Beendigung der Rückfahrt, wird der Schein an der Bahnhofsgehörere zusammen mit der Fahrkarte abgenommen. Die Gültigkeit der gelösten Fahrkarten erlischt, wenn die Fahrt nicht am ersten Tag ihrer Geltungsdauer angetreten wird. Fahrkartenzugarten werden bis auf weiteres nicht mehr ausgegeben.

— **Ueber die Reise-Erlaubnisscheine** wird im Amtsblatt der Württ. Behördenstellen die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die mit der Ausstellung der Erlaubnisscheine beauftragten Beamten die Bestimmungen gewissenhaft beachten und daß insbesondere persönliche Rücksichten irgend welcher Art keine Rolle spielen. Von den Inhabern von Fahrkarten wird erwartet, daß sie diese nur in wirklich dringenden Fällen benutzen.

* **Frauenvortrag.** Infolge ungünstiger Zugverbindungen konnte der auf gestern Nachmittag 3 Uhr angekündigte Vortrag von Fel. Martha Schieber aus Stuttgart erst abends 8 Uhr abgehalten werden. Der Saal des Grünen Baum war abends von Frauen und Jungfrauen gut besetzt. Als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei leitete Stadtwandwart Bogel die Versammlung. Er begrüßte die zahlreich erschienenen, wies auf den Umzug hin, der unerwartet und unvorbereitet den Frauen das Wahlrecht gebracht habe, das die Wahl slicht in in sich berge und die Notwendigkeit in sich schließt, sich politisch zu orientieren. Darauf erteilte er Fel. Schieber das Wort zu ihrem Thema: Die Frau im neuen Deutschland. In ruhiger, klarer und leichtverständlicher Weise führte die Rednerin die Frauen in die Politik ein und erklärte die Zusammenfassung der Parteien, nahm zu den einzelnen Parteiprogrammen Stellung, insbesondere auch zu demjenigen der Deutschen demokratischen Partei, und hob hervor, wie und warum gerade die Deutsche demokratische Partei und ihr Programm den Anlagen, Wünschen und Forderungen der Frauen entsprechen. Sie betonte die Notwendigkeit, daß die Frauen und Jungfrauen aus ihrer politischen Gleichgültigkeit herausstritten, daß sie sich mit Politik beschäftigen und ihren Teil zum Aufbau des neuen deutschen Vaterlandes mitteilen sollen. Es sei eine große Verantwortung auf sie gelegt, denn die Frauen geben den Ausschlag bei den Wahlen, da von 40 Millionen Wählern im Deutschen Reich es 22 Millionen Frauen und nur 18 Millionen Männer seien. Wie die Männer die Väter des neuen Reiches, so sollen die Frauen die Mütter desselben sein und ihren Teil zum Aufbau desselben beitragen. Mit einem Appell an die Frauen, sich der Deutschen demokratischen Partei anzuschließen und auch ihre Mitstreiterinnen dafür zu gewinnen, schloß sie ihren Vortrag. Stadtwandwart Bogel sprach der Rednerin den Dank aus. Eine große Zahl von Frauen und Jungfrauen schrieb sich in die herausgegebenen Listen als Parteimitglieder ein, so daß die zu gründende Frauengruppe der deutschen demokratischen Partei eine stattliche Vertretung von Frauen zu werden verspricht. Die Zahl der der Partei beigetretenen Wählerinnen beträgt insgesamt 62.

Spartakasse Altensteig. (Rückblick auf das Jahr 1918). Im Rechnungsjahr 1918 sind bei der hiesigen Spartakasse 1,6 Millionen Mark neu eingelagt und 0,6 Millionen M. von den Einlagen zurückgehoben worden; das Gesamtgut haben der Einleger beträgt nun 4 Millionen M. Trotz der katastrophalen militärischen und politischen Ereignisse des Monats Novbr. war dieser Monat der beste Einlage-monat des Jahres, ein Beweis, daß die sparsame Bevölkerung bei uns so ziemlich den Kopf oben behält. Die Kapitalinsensivität beläuft sich auf 160 000 M.; — die Zahlweise war fast durchweg eine prompte. Der Gesamtumsatz steigerte sich auf den Betrag von 12 Millionen M. — eruchtigend dürfte vielleicht wirken, wenn hier festgelegt wird, daß die ab und zu laut werdenden Besprechungen, ob unter den heutigen Verhältnissen die Sicherheit der Spareinlagen gewährleistet ist, vollkommen grundlos sind. Diese Besprechungen entspringen gewöhnlich nur einem aus den allgemeinen Verhältnissen sich ergebenden Gefühl der Unsicherheit. In den allermeisten Fällen wird diejenige Person, die die Besprechungen ansetzt, keinen einzigen bestimmten Grund anzugeben wissen, warum eine Spareinlage mehr gefährdet sein sollte, als andere Kapitalanlagen. Und wenn jemand sein Guthaben abhebt, wird er sicher ratlos vor der Frage stehen, wo er nun das Geld sicher anlegen soll. Als privates Unternehmen ist die Spartakasse vor etwaigen Zugriffen des Feindes geschützt, weil das Aktivvermögen ihr selbst nicht gehört, sondern Eigentum der überallhin zerstreuten Einleger ist und auf der anderen Seite wieder in Schulden besteht. Der Einfluß ungünstiger Wirtschaftsverhältnisse wird bei der Spartakasse keine große Rolle spielen, weil die Kapitalisten nur in äußerst vorrätiger Weise ausgeliehen sind und ein solches Reservereserve vorhanden ist. Von den Kapitalanlagen sind rund 65 % in Kasse, doppelt gesicherte, auf landlichem Besitz ruhende Hypotheken und Darlehen an Gemeinden. Der Rest sind flüssige Mittel und sonstige sichere Anlagen unter Ausschluss aller Spekulationswerte. Reicht man alles zusammen, so ergibt sich unzweifelhaft die unbedingte Sicherheit und Vorteilhaftigkeit der Spareinlagen. Je unsicherer die künftigen Verhältnisse heute erscheinen, umso ratsamer ist es, seine Gelder sicher und einstragend anzulegen und für die eigene Zukunft und die der Angehörigen zu sorgen.

* **Das Schießen.** In letzter Zeit wird fast allabendlich hier geschossen und die Einwohnerzahl dadurch erschreckt. Denken denn die gedankenlosen Ruhesünder gar nicht an die Kranken, an die vielen Neerböden und an die geängstigten Kinder unseres Städtchens? Man sollte meinen, es sei in diesem schrecklichen Krieg Pulver genug verschossen worden und es habe Jedes einen Abscheu vor Pulver und Schießzeug bekommen.

* **Egenhausen, 30. Dez.** (Nach ein Kriegsoffer.) Aus dem Osten kommt die Trauerkunde, daß Sergeant Karl Walz, Gärtner, am 24. Dez. nach 53 monatlicher treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland gestorben ist. Einige Tage vor Ausbruch der Revolution fuhr er noch nach Rußland zurück und sollte dort noch ein Opfer dieses Krieges werden. Mit ihm hat der Krieg von hier den einzigen Familienvater hinweggerafft. Herzliche Teilnahme wendet sich der so schwer betroffenen Familie zu.

Nagold (Besitzwechsel.) Jakob Graf, Metzgermeister, hat sein Geschäft an Karl Käufer, Metzgermeister hier, am 29. 000 M. verkauft. Ueberrahme 1. Febr. 1919.

* **Calw, 28. Dez.** (Käufverkauf.) Schuhmachermeister Karl Stoh hat das Anwesen von Karl Essig in

der Lederstraße um den Preis von 6500 M. erworben. Schuhmachermeister Karl Fischer hat das Haus von Martin Seifried, Schneidermeister, in der Stuttgarterstraße um 15000 M. gekauft.

(-) **Stuttgart, 30. Dez. (Kundgebung.)** Heute nachmittag fand auf dem Schlosshof und auf der Platte eine Kundgebung der Spartakusleute statt, bei der heftige Reden gegen die Regierung Ebert-Scheidemann gehalten wurden.

(-) **Ulm, 30. Dez. (Frauenversammlung.)** Eine von 3000 Personen besuchte Versammlung evangelischer Frauen sprach sich einmütig gegen die Zerstückelung der evangel. Landeskirche aus; die Kirche müsse eine öffentlich-rechtliche Körperschaft bleiben, deren wirtschaftlicher Fortbestand durch Rückgabe des Kirchenguts oder eine entsprechende Rente sicherzustellen sei. Dem konfessionellen Religionsunterricht sei in den Schulen Raum zu gewähren. Die Versammlung sprach sich nach einem Vortrag des Dekan Dr. Holzinger gegen die Stimmabgabe für die Zentrumlisten, wie eine Versammlung des hiesigen katholischen Frauenbunds kürzlich vorhing, aus.

(-) **Ulm, 30. Dez. (Alleslei.)** Zwei Frauenzimmer, die in italienischen Uniformen gekleidet, ihren Bekleidern, entlassenen italienischen Kriegsgefangenen, ins Land der Zitronen nachreisen wollten, sind auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen worden. — Einige 17-jährige Burischen wurden wegen schwerer Einbrüche verhaftet. Einer derselben hatte 14000 M. gestohlen. Das Geld ist wieder beigebracht.

Letzte Nachrichten.

Die Sturmzüge in Posen.

WTB. Berlin, 31. Dez. Von einem Soldaten, der bis gestern Nachmittag in Posen geweltet hat, werden dem „Berliner Lokalanzeiger“ Einzelheiten über die Sturmzüge mitgeteilt. Als am Freitag Nachmittag das 6. Grenadierregiment ausgeladen wurde, drang der polnische Arbeiter- und Soldatenrat auf sofortige Entwaffnung. Die Truppen weigerten sich. Sie zogen mit Musik zur Kaserne. Als sie später unter Beteiligung der deutschen Zivilbevölkerung einen Anzug veranstalteten, verhafteten sie zunächst gütlich die an mehreren Häusern gehissten amerikanischen Fahnen einzuziehen. Als dies nichts half, wurden sie heruntergerissen. Nun begann polniseits die Schikerei. Junge Burischen, die teilweise noch im Straßenalter stehen, sind mit Gewehren und Handgranaten ausgerüstet. Sie führen auch Maschinengewehre mit sich. Da sie von ihren Waffen ausgiebigen Gebrauch machten, wurden alsbald unsere Maschinengewehre alarmiert, worauf die Polen Handgranaten warfen. Durch Trompetensignale riefen sie die Bevölkerung zusammen. Sie hatten bereits einige Abende Probealarme gemacht. Nun kamen aus allen Ecken und Enden Bewaffnete hervor und schossen auf die deutschen Soldaten, die sich nur mit Hilfe d. r. inzwischen eingetroffenen Maschinengewehre die Angreifer vom Leibe halten konnten. Als die deutschen Soldaten danach zum Angriff übergingen und das Schloß zurückerobern wollten,

wurden sie aus dessen Fenstern mit Schüssen und Handgranaten empfangen. Es gelang ihnen aber, die Straßen zu säubern und leidlich Ruhe herzustellen. Am Sonnabend versuchten die Polen die Kaserne der Sechser zu säubern, vergeblich. Danach besetzten sie sämtliche Staatsgebäude u. sperrten alle Straßen ab. Jeder deutsche Soldat wurde mit dem Rufe „Hände hoch“ empfangen, beraubt und mißhandelt. Ebenso erging es allen deutschsprechenden Zivilisten, die sich auf der Straße bilden ließen, und den deutschen Kaufleuten, deren Läden in großer Zahl ausgeplündert wurden. Am Sonntag besaß sich das Schloß in polnischen Händen. Die Deutschen sind in verzweifelter Stimmung. Hilfe tut dringend not.

Ein blutiger Zusammenstoß.

WTB. Berlin, 31. Dez. Aus Allenstein wird dem Berliner Lokalanzeiger über einen blutigen Zusammenstoß berichtet. Am 30. Dez., morgens, sollte das in Allenstein garnisonierende Artillerieregiment mit einer Deputation des A. und S.-Rates hinter der roten Fahne einziehen. Die Truppen weigerten sich, zerrissen die rote Fahne und verbrannten sie. Der A. und S.-Rat ließ darauf Truppen aufmarschieren und nach nochmaliger Aufforderung, hinter der roten Fahne einzuziehen, Feuer auf das Artillerieregiment aus Gewehren und Maschinengewehren eröffnen. Zwei Offiziere wurden getötet und eine Anzahl Offiziere und Mannschaften verwundet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig S a u l.

Amtsgericht Nagold.

Gerichtsdienst im Jahr 1919.

1. Die Sitzungen des Schöffengerichts finden im Jahr 1919 am **Donnerstag** statt.
2. Die Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsfällen werden am **Dienstag** abgehalten.
3. Als **Gerichtstag** an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei dem Richter vortragen, sowie Anträge und Gesuche, insbesondere auch Klagen zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können, ist der **Samstag Vormittag** bestimmt. Dringliche Anfragen, Anträge und Gesuche werden jederzeit entgegengenommen. Am Samstag Vormittag können die Parteien auch — ebenso wie am Dienstag — ohne vorgängige Klage zur Verhandlung eines Rechtsfalls vor dem Richter erscheinen.
4. Der **Gerichtstag in Altensteig** wird am **ersten Montag des Monats** je von Nachmittags 3 Uhr an abgehalten, im Januar wegen des Erscheinungsfestes am Dienstag den 7. Januar, im August fällt er aus.
5. Der Gerichtsvollzieher in Nagold ist regelmäßig am Samstag Vormittag auf seinem Geschäftszimmer im Amtsgerichtsgebäude anzutreffen. Den 28. Dez. 1918.

Landgerichtsrat **Ulshöfer.**

Geschäftsbücher

und

Briefordner

empfehl die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Mitteilung, daß ich ab 1. Januar mein Geschäft meinem Sohne übergebe.

Ich danke meiner werthen Kundschaft verbindlichst für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe in gleichem Maße meinem Sohne übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Maier senior.

Geschäfts-Empfehlung.

Um das Vertrauen und Wohlwollen, das meinem Vater entgegengebracht wurde, mir zu erwerben, werde ich stets bestrebt sein, eine werthe Kundschaft reell und billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Karl Maier junior
Kosenstraße.**

Zwei tüchtige

Pferdeknechte

im Langholzfahren bewandert, können sofort eintreten bei

**M. Schrieler
Ehrenbach.**

Suche für ein 17 jähriges

Mädchen

Zufangsstelle

in ein gutes Haus, u. v. zu Kindern. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Offerte unter F. R. 100 an die Exp. d. Bl.

Fleiß, durchaus ehrliches

Mädchen

(17—18 J.) zu H. Familie (evang.) bei guter Behandlung sofort gesucht.

**Frau Johann Krauß
Stuttgart, Gartenstr. 37 I**

Leugenloch.

Eine schöne, 18 Wochen trüchtige

Kalbin

(Schwarzschaf)

hat zu verkaufen

Adam Kern.

Stimmungsstiller.

Eine 38. Wochen trüchtige

Stuh

steht dem Verkauf aus

Joh. Großmann.



Landwirte.

Wer Backofen, Backherde oder Fleischräucher anschaffen will, verlange sofort Preisliste von

**Johs. Werner
Nagold.**

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich meinen Betrieb wieder aufgenommen habe, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

**Wilhelm Kohler,
Buchbinderei u.
Einrahmungsgeschäft.**

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich wieder vom Feld zurückgekehrt bin und vom 1. Januar an mein Geschäft wieder eröffne.

Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, insbesondere meine frühere Kundschaft und Nachbarn, mich zu unterstützen.

Kundenbrot und Backwaren werden täglich zum Backen angenommen

und ich werde bestrebt sein, meine geehrte Kundschaft pünktlich und reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Georg Drexel
Bäckerei u. Mehlhandlung.**

Spielberg.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach 4 1/2 jährigem Stillstand meines Geschäfts teile ich meiner werthen Kundschaft mit, daß ich vom Heeresdienst entlassen bin und mein Geschäft wieder eröffne.

Steinhauer Rienzle.

Anfertigung von kleinen Kriegerandenken für Gefallene, mit Inschrift und Photographie als Zimmerschmuck, liefert billig

der Obige.

Emma Walz
Ludwig Nohr
Verlobte
Altensteig Wiblingen
Neujahr 1919.

Nannette Rupp
Georg Kuhn
— Verlobte —
Fünfbronn Heilbronn
Neujahr 1919.

Liederfranz  **Altensteig.**
Heute abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im Lokal,
wogu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Altensteig.
Der
Radfahrverein Altensteig
ladet seine Mitglieder mit Angehörigen, insbesondere die
vom Feld Heimgekehrten zu einer
gemütlichen Zusammenkunft
am **Neujahr-Abend 6 Uhr** in unser Lokal z. Stern
freundlich ein.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Ich nehme vom 2. Januar ab meine
Praxis in vollem Umfange wieder auf.
Schneider, Tierarzt,
Fernsprecher Nr. 59.

Pfalzgrafenweiler.
Vom Felde zurück, habe ich meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Boeckh
Distriktstierarzt.

Altensteig.
Fleisch-
Hackmaschinen

sind wieder eingetroffen und empfiehlt
zu ermäßigten Preisen
Paul Beck.

Altensteig.
Fleisch eingetroffen:
Erstklassiges
Wagenfett
Leberfett
Starke „Eisbauteufel“
offen und in Binden bei
Karl Kohler junior,
Zellerei, Reisenstraße.
Guter
Wurf-Bindsfaden
bei Obigem.

Da je einige Zentner
C. Roh, Haber
sowie
Angersfen
zu kaufen
Tierarzt Schneider.

Wohnung
gesucht mit 4-5 Zimmer samt
Zubehör.
Gest. Off. unter J. M. an die
Exp. d. Bl.
Kirchliche Nachrichten.
Gemeinschaft Jugendheim.
Neujahrsest, abends 8 Uhr Ver-
sammlung.
Gestorbene:
Neuenbürg: Wilhelm Wacker, Zim-
mermeister, 58 Jahre.
Freudenstadt: Marii Feigenbaum,
Wwe., 82 Jahre.

Berichtigung!
Bei dem Ausschreiben des Stadtschultheißenamts Altensteig, in der
vor. Nummer des Bl., betr. Auslegung der Wählerlisten zur deutschen
Nationalversammlung hat sich infolge eines undeutlichen Ma-
schinenschrifts in der Druckerei ein Fehler eingeschlichen. Es muß heißen:
„Die Wählerlisten liegen vom Montag, den 30. Dezember 1918
bis Montag, den 6. Januar 1919, je einschließlich, auf dem Rat-
haus zu jedermanns Einsicht aus.“

Altensteig.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, die wir während der Krankheit und
dem Hinscheiden unseres lb. Vaters u. Bruders
Georg Friedrich Großhans
erfahren durften, sowie für die Beteiligung an der Trauer-
feier, auch von Seiten des Kriegervereins, sagen wir herzlichsten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zimmweller.
 **Danksagung.**
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns
bei dem schmerzlichen Verluste unseres lb. unversorglichen
Sohnes und Bruders
Schüze Hans Morhard
zuteil wurden, für die zahlreiche Beteiligung von nah und
fern am Trauergottesdienst, für die lieben trostreichen Worte
des Herrn Pfarrers, auch für die Teilnahme des verehrten
Kriegervereins, sagen herzlichsten Dank.
die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Morhard mit Frau
und Geschwister.

Vom 2. Januar 1919 ab nehme ich meine Tä-
tigkeit als
Rechtsanwalt
in Freudenstadt wieder auf.
Bureau: Strassburgerstr. 15, gegenüber dem
Hotel Rappen.
Rechtsanwalt Laufer,
zugelassen beim Landgericht Rottweil.

Albert Pressburger,
Immobilien u. Hypotheken,
HORB a. N., Telefon Nr. 38
An- und Verkauf von:
Wohn- und Geschäftshäusern, Villen, Landhäusern,
Fabriken, Hotels, Wirtschaften, kleineren und grös-
seren Landgütern, Baugrundstücken etc. etc.
Hypothekengelder habe gegen gute Sicherheit,
zu günstigen Bedingungen im Auftrag auszuleihen.





2113

